



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Geleitwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Geleitwort.

In der Stille meines Aufenthalts auf der Kleinen Zuiderzee-Insel Wieringen ist diese Schrift als ein wesentlicher Teil meiner „Erinnerungen“ entstanden. Sie will den getreuen Kämpfern der 5. Armee und der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz ein schlichtes Denkmal im Herzen des deutschen Volkes und in der Literatur des Weltkrieges setzen, ein schlichtes, im Geiste unvergänglicher Zugehörigkeit aufgerichtetes Mal, gleich den einfachen Soldatengräbern mit dem Holzkreuz und Helmschmuck, die rings um die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes von deutscher Treue bis zum letzten Herzschlag zeugen.

Menschliche Sprache und Schrift sind freilich ärmliche Hilfsmittel, um den Taten und Leistungen gerecht zu werden, die in mehr als vier Kriegsjahren unsere Helden an der Westfront vollbracht haben. Ein Maß von Treue, Opfermut, Entfagung und Hingabe wurde dort von deutschen Männern bewiesen, wie es in der Weltgeschichte bisher wohl einzig dasteht. Der Deutsche war es gewöhnt, gegen doppelte und dreifache Überlegenheit zu kämpfen. Zehnfacher, durch die technischen Kriegsmittel der ganzen Welt gerüsteter Übermacht hat sich die deutsche Westfront durch Jahre erwehrt, schließlich zusammengeschrumpft auf eine Schar von Helden, blutend aus tausend Wunden, auf sich allein gestellt und dennoch im Kampfe unbesiegt.

Ein gewaltiges Schauspiel, unvergleichlich trotz seines tragischen Endes!

Drei Bilder sehe ich in der Rückschau immer wieder vor meinem Auge:

August 1914 nach der Schlacht von Longwy: Auf allen Straßen marschieren die endlosen feldgrauen Scharen jubelnd dem geschlagenen Feinde nach gegen die Maas. Selbst die Schwerverwundeten richten sich am Wegesrande noch einmal auf mit dem Ruf: „Hurra, es geht vorwärts, wir siegen!“

Dann in den Jahren des Stellungskrieges die ernsten, harten, verbissenen Gesichter. Wenn ich meine Soldaten sprach, so lautete die Antwort: „Wir halten durch, es muß ja geschafft werden.“ Und so

stand die lebende Mauer an der Westfront, und jahraus, jahrein rannten sich an ihr die tapferen Feinde immer wieder die Köpfe ein.

Und endlich im Herbst 1918. Die gelichteten Verbände, Kompagnien von 20 und 10 Mann, mit hohlen Wangen, in zeretzten und verdreckten Uniformen. Nichts mehr von Begeisterung, kein Siegesgefühl. Ihr Schritt ist schwer, ihre Haltung müde. Aber aus den Augen blitzt der Mut der Verzweiflung, unbeugsamer Trotz, Verachtung des Todes, Wut und Erbitterung über das Elend des Vaterlandes.

So habe ich meine Soldaten in den Kriegsjahren gesehen, so sehe ich sie auch heute noch vor mir.

Euch, ihr unvergleichlichen Kriegskameraden, den Gefallenen und den Lebenden, sei dieses Buch geweiht!

Wilhelm.